Dienstag **KNOPF's 1 MARK = TAGE** grosser Schlusstag.

3820 Emmendingen Emmendingen

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir hierdurch tiefbetrübt mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Urgrossmutter

Anna Maria Binninger Wwe.

geb. Hecklinger

gestern Abend nach kurzer Krankheit im Alter von 82 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Max Meyer, Vörstetten
„ Adolf Kiefer, Windenreute
3829 Frau Adolf Stein Ww. u. Kinder, Ettlingen
Familie Adolf Zipfel, Emmendingen
„ Christian Hodel, Emmendingen.

Vörstetten-Schupfholz, den 7. Juli 1913.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Juli, nachmittags 1/4 4 Uhr, vom Trauerhause Max Meyer in Vörstetten aus, statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Kirschen

schöne schwarze, sind wieder eingetroffen bei

Frau Ehret

Obsthandlung 3881
Emmendingen.

Ganther
niederalem. Gedichte
Gerhart Hauptmann's
Festspiel
zur Jahrhundertfeier
zu haben bei
Buchhandl. Ommerborn & Co.
Emmendingen. 3823

Ein ordentliches fleißiges

Mädchen

das häuslichen Arbeiten vorstehen kann, oder eine

Monatsfrau

findet bei gutem Lohn sofort Stellung. 3830
Marktplatz 4 (Laden), Emmendingen.

Schneiderin.

Fleißiges Mädchen, welches die Damenschneiderei gründlich erlernt hat, sucht Stelle als Arbeiterin.
Gefl. Offerten unter Nr. 3824 an die Geschäftsst. der Br. Nachr.

Heute und folgende Tage
jeweils nachmittags 2 Uhr beginnend
im Ladenlokal Hildastr. 1
Freiburg i. Br.
(Tramhaltestelle: Schwabentorbrücke)

Fortsetzung der Waren-Versteigerung.

Zum Verkauf gelangen noch: Handtuchreste, Futterreste, Piquereste, Satinreste, Weiße Hemdenstoffe, Baumwollflanellreste, Schurzstoffreste, Strümpfe, Socken, Blaue Schürzen, Normalhemden, Reformhemden, Arbeitshemden, Unterjacken, Normalhosen, Arbeitshosen, blaue Hosen u. Anzüge, Knabenhosen, Knabenschürzen, Fuhrmannsblusen, Knabenhemden, Sweaters, Rucksäcke, Sportshemden, Vorhemden, Hosenträger, Krawatten, Kragenschoner, Handschuhe, Baumwolle, Strickwolle, Tischdecken, Unterröcke, Kavaliers, Kinderkittel, Damenwäsche, Kinderwäsche, Gürtel, Kinderleibchen, Damenleibchen, Untertaillen, Damenreformhosen, Kinderschürzen, Damenschürzen und sonst noch viele andere Artikel.
Vormittags von 9—12 Uhr sowie bei ungenügender Beteiligung auch nachmittags 3825

freihändiger Verkauf zu allerbilligsten Preisen.

Letzte Versteigerung:
Dienstag, 15. Juli.

Eine großträchtige

Nutz- und Zugkuh

hat zu verkaufen Chr. Kern, Farrenwärter, Sexau. 3775

3485 **3 bis 5 Mark**
tägl. Nebenverdienst durch häusliche Schreibarbeit. G. Hönicke, Nowawes, Wallstraße Nr. 59.

Turn-Verein

Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.
Sonntag Morgen Turnspiele.

W. Reichelt
Emmendingen
Marktplatz Fernspr. 16
empfiehlt
Kartoffeln
neue Italiener, Pfd. 10 Pf.
Zwiebeln
neue Aegypt., p. Pfd. 10 Pf.
Essig
einfach, stark per Ltr. 10 ₰
doppelt, stark „ „ 20 ₰
Weinessig „ „ 30 ₰
Salat-Oel
Qual. Ia., per Ltr. 1 ℳ
bei 5 Ltr. 90 ₰
Qual. extra per Ltr. 1.20 ℳ
bei 5 Ltr. 1.10 ℳ
Ansetz-Branntwein
fst. Qual. . per Ltr. 1 ℳ
Likör-Gewürz
ausgiebig und aromatisch
Paket zu 20 und 40 ₰
3821

Kriegerverein Emmendingen.

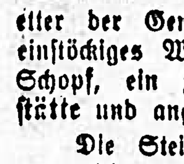
Wir bitten die Kameraden, sich zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit Grossherzog Friedrich II. am Festzuge in die Kirche Mittwoch früh 9 Uhr beteiligen zu wollen. Antreten 1/2 9 Uhr vor dem Rathaus. 3826

Der Vorstand.

Großh. Realschule Emmendingen.

Zu der Dienstag, den 8. Juli, nachm. 3 Uhr, auf dem Fußballplatze stattfindenden Großherzogsfeier beehren wir uns, die Eltern und Schüler, sowie Freunde der Anstalt ergebenst einzuladen. 181 Jost.
Bei ungünstiger Witterung findet die Feier in der Turnhalle statt.

Bekanntmachung.



Am Dienstag, den 8. Juli 1913, vormittags 10 Uhr, wird im Auftrag der Eigentümer im Rathaus in Vörstetten öffentlich an den Meistbietenden versteigert:
Lgb. Nr. 175: Hofraite 6 a 04 qm im Ortsetter der Gemarkung Vörstetten. Auf der Hofraite steht: ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Scheuer, Stall und Schopf, ein zweistöckiger Wohnungsanbau mit Schmiedewerkstätte und angebauten einstöckigen Beschlagschopf.
Die Steigerungsbedingungen können auf der Kanzlei des unterzeichneten Notariats eingesehen werden.
Emmendingen, den 25. Juni 1913. 3651
Großh. Notariat II.

Gerade jetzt in den heissen Tagen, wo Magen- und Darm-Erkrankungen so häufig, namentlich bei

Kindern

vorkommen, 3819

gehört

Studt's „Kreuznacher Grahambrot"

auf jeden Familientisch.
Es hält den Verdauungskanal stets in Ordnung und unterzieht den Körper einer ständigen Reinigung.
Bei guter Verdauung esse man das kräftige, nachhaltig sättigende

Studt's „Delikatess-Schwarzbrot".

Jeden Dienstag frisch bei

M. Peter Wwe.

Emmendingen, Karl-Friedrichstr. 12.

Die Reklame ist für ein Geschäft, was der Dampf für die Maschine die stetig treibende Kraft

Adressbuch der Stadt Emmendingen.

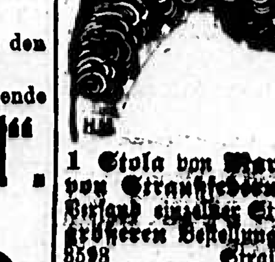
Vielseitigem Wunsche entsprechend werden wir noch in diesem Jahre eine Neuauflage des Adressbuches herstellen. Wir ersuchen deshalb die hiesigen Geschäftsleute

Inserate

auf den uns zur Verfügung stehenden Raum baldmöglichst aufzugeben.

Der Preis ist
1/1 Seite Mk. 30.—
1/2 „ „ 18.—
1/4 „ „ 10.—
Vorzugsplätze höher.

Druck- u. Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter
Emmendingen.



Ich habe viele Tausende schmale und kurze Straussfedern lagernd und verkaufe, um damit zu räumen, solche, welche ca. 20 cm lang sind für 30 ₰, 25 cm lang für 50 ₰, 40 cm lang nur 1 ℳ das Stück. Schöne breite Federn, alle mit starkem Kiel, 35 cm lang, 15—20 cm breit, kosten nur 2 ℳ, 40 cm lang nur 3 ℳ, ausgesucht gute Federn kosten ca. 50 cm lang, 20 cm breit 10 ℳ, 50 cm lang, 5 cm breit 15 ℳ, 50 cm lang, ca. 30 cm breit 25 ℳ, kleine Puppenfedern kosten 3, 5, 10 ₰, 1 Stola von Marabu, 2 m lang, 4 ℳ, kostet 5 ℳ, 8.50 ℳ, 12.— ℳ, von Straussfedern 14 ℳ, Hutranken kosten 25, 50 ₰ und 1.— ℳ. Versand einzelner Stücke per Nachnahme. — Putzmacherinnen erhalten bei grösseren Bestellungen Rabatt. Reparaturen von Federn billigst.
3598 Straussfedernhandlung Hesse, Dresden, Scheffelstraße.

Wohnung zu vermieten.
Auf 1. Okt. der 2. Stock, 3 große Zimmer, Bad, Mansarden und Zubehör. 3788
Siebensteinstraße 11.
Zu erfragen Bergerstraße 5.

Brautpaar sucht per 1. Oktober

Wohnung

mit 3 Zimmer u. Zubehör. Angebote mit Preis unter C. H. Nr. 3828 an die Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Billiger Einkochzucker
Stockzucker 22 Pf.
das Pfund bei ganz. Stock
Crystallzucker
M. 21.50 bei Zentnersack
Würfelzucker Mk. 1.15
das 5 Pfund-Paket
Salicyl-Pergament
grosse Rolle 20 Pf.
5 Rollen 90 Pf.
W. Reichelt
Emmendingen
Marktplatz Fernspr. 16

Großes, schön möbliertes

Zimmer

sofort oder auf 1. Juli zu vermieten. 3536
Karl Friedrich-Straße 11/II.
Emmendingen.

Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche und Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. 3757
Markgrafenstr. 28 II. St.
Emmendingen.

Zu vermieten

auf 1. August 3737
2 große helle Hofzimmer
wovon das eine als Küche genommen werden kann, an kinderlose Leute. Glasabschluß.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Gesichts-ausschlag

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à St. 50 Pf. (15%ig) und 1.50 Mk. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooh-Creme (à 50 und 75 Pf. ꝛc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei W. Reichelt, Drogerie.

Sommersprossen

alle Flecken im Gesicht beseitigt spurlos Creme „Odin", à M. 1.50. Nur bei: W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.

Gelddarlehen

in jeder Höhe ohne Vorspesen. Offerten mit Rückporto an
Allg. Handels-Institut
3694) Turmstraße 22, Lahr.

Tadellos Nußbaum-

Pianino

mit voller Eisenrahme u. Repititionsmechanik empfiehlt zu Mk. 450.—
Musikhaus Ruckmich
Freiburg i. Br. (3350

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar sei zwecks Anregung eines

vollen, kräftigen

Haarwuchses

bezw. der Haarwurzeln, folgendes bewährte und billige Rezept empfohlen: Wöchentlich einmaliges Waschen des Haares mit Zuckers kombiniertem Kräuter-Shampoon (Pak. 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zuckers Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25 u. 2.50 Mk.), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei W. Reichelt.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis:
die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert)
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert)
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 156 (Evang.: Kilian) Emmendingen, Dienstag, 8. Juli 1913 (Kath.: Kilian) 48. Jahrgang

Grundstücksverkehr und Steuervorschriften.

Von einem Reichstagsabgeordneten wird dem „Mannh. Tagbl." geschrieben:

Es wird, nachdem die neuen Steuergesetze vom Reichstag angenommen wurden, vielleicht erwünscht sein, eine Darstellung der Einzelgesetze zu erhalten, die den betroffenen Volksschichten die klare Erkenntnis der neuen Pflichten und Lasten vermittelt. Insbesondere müssen die Interessenten am Grundstückshandel schnelle Aufklärung wünschen, denn das Besitzsteuergesetz steht schon vom 1. Juli ds. Js. ab Aenderungen vor, die für sie von Wichtigkeit sind.

Zwei Abgaben lasteten seither von Reichs wegen auf dem Umsatz von bebauten und unbebauten Grundstücken: der Umsatzstempel und die Reichswertzuwachssteuer. Beide wurden nur beim Verkauf oder Tausch von Grundstücken erhoben, traten also nur beim Besitzwechsel in Funktion. Das Bestreben aller Interessenten im Grundstückshandel, insbesondere der großen Terraingesellschaften und der gewerbsmäßigen Händler, ging selbstverständlich darauf hinaus, beide Reichsabgaben zugleich gelegentlich der neuen Steuergesetzgebung los zu werden. Aber nur die Reichswertzuwachssteuer ist aufgehoben worden. Und zwar mit Wirkung vom 1. Januar. Der Umsatzstempel ist in seitheriger Form und Höhe zunächst bis zum Jahre 1917 bestehen geblieben.

Der Reichsumsatzstempel ist im Jahre 1909 bei der sogen. großen Finanzreform geschaffen worden. Damals stritt man heftig um beide Arten der Besteuerung, um Umsatzstempel oder Wertzuwachssteuer. Die Gegner des Umsatzstempels waren weitaus in der Mehrheit. Wenn sie trotzdem in der dringlichen Finanznot des Reiches nicht die Wertzuwachssteuer, sondern den Umsatzstempel einführten, so war das Verhalten der Regierung daran schuld, die einer ausführlichen Denkschrift erklärte, daß die schwierigen Vorarbeiten zur Einführung einer Wertzuwachssteuer noch soweit im Rückstande seien, daß erst im Jahre 1911 ein Ueberblick möglich sei. Um also die Grundwechselabgabe überhaupt für die Reichskasse nutzbar zu machen, führte die damalige konservativ-klerikale Mehrheit auf Befürwortung der Regierung den Umsatzstempel ein. Er wurde auf zwei Drittel vom Hundert festgesetzt mit der Maßgabe, daß nach Inkrafttreten des für 1911 in Aussicht gestellten Wertzuwachssteuergesetzes der Umsatzstempel von sechs zu sechs Jahren durch den Bundesrat einer Nachprüfung unterzogen werden sollte. Umsätze von kleinen, unbebauten Grundstücken im Werte von weniger als 5000 Mark und von bebauten Grundstücken im Werte bis zu 20 000 Mark wurden vom Reichsumsatzstempel ganz verschont. Diese Grundsätze sind dann nach Einführung des Wertzuwachssteuergesetzes vom 14. Februar 1911 unverändert geblieben und auch jetzt, nach dem Inkrafttreten der neuen Besitzsteuer, weiter in Geltung.

Dagegen ist das Wertzuwachssteuergesetz vom 1. Juli ab, soweit es sich auf Reichsabgaben erstreckt, beseitigt worden. In dem Reichswertzuwachssteuergesetz von 1911 war der „unverdiente" Wertzuwachs an Grund und Boden bei Besitzwechsel mit 1 bis 8 vom Hundert belastet worden, je nach der Höhe der Wertsteigerung und der Häufigkeit des Wechsels. Der Ertrag der Steuer wurde so geteilt, daß das Reich fünfzig Prozent, die Gemeinden vierzig Prozent und die Bundesstaaten zehn Prozent erhielten. Nur der Reichsanteil fällt jetzt fort, oder vielmehr er kommt der Reichskasse in der allgemeinen Form der Vermögenszuwachssteuer zugute; Gemeinden und Bundesstaaten erheben aber auch in Zukunft, solange die Landesgesetzgebung nichts Gegenteiliges bestimmt, die Wertzuwachssteuer weiter. Sie beträgt nach dem Fortfall der Reichsabgabe aber nur noch die Hälfte der seitherigen Belastung. Bloß in Gemeinden, die früher, vor 1909, schon einige kommunale Wertzuwachssteuern mit höheren Ergebnissen als den vierzig Prozent der Reichswertzuwachssteuer hatten, und die deshalb seither von den fünfzig Prozent Reichsanteil eine Entschädigung erhielten, kann die alte Steuer weiter erhoben werden und eventuelle der ganze Reichsanteil für die Gemeindekasse einbehalten werden. Durch diese Neuregelung ist also ein großer Teil des Grundstücksverkehrs auf Kosten der Reichskasse entlastet worden. Die Gemeinden erleiden aber keinen Schaden und der Grundstückshandel behält neben der Gemeinde- und Kreiszuwachssteuer noch die Belastung durch den Umsatzstempel.

In weiteren Kreisen der Betroffenen ist diese Regelung scharf kritisiert worden. Man hätte lieber die Beseitigung des Umsatzstempels und die Beibehaltung der Wertzuwachssteuer gesehen. Der Umsatzstempel nimmt nämlich die Abgabe ohne Rücksicht auf Verschuldung der besitzwechselnden Grundstücke, während die Wertzuwachssteuer nur den reinen Gewinn nach Abzug aller Schulden und Meliorationskosten erfaßt. Aber die Technik der Veranlagung, die Feststellung des „unverdienten" Wertzuwachses ist, zumal in ländlichen Gegenden, so überaus schwierig, die Hebung führt bei Enteignungen und anderen erzwungenen Grundstücksumsätzen zu so handgreiflichen Härten, daß eine große Mehrheit innerhalb der Kompromißparteien lieber die zwar rohe aber technisch einfache Umsatzbesteuerung beibehalten wollte. Die gleichzeitige Beseitigung beider war angesichts der notwendigen großen Steuerbeträge für die Heeresvermehrung eine Unmöglichkeit.

* * *

Politische Tagesübersicht.

Zur letzten Amnestie.

Berlin, 7. Juli. Anläßlich der Jubiläums-Amnestie sind bei den Gerichtsbehörden Anträge gestellt worden, bereits verbüßte Strafen auf Grund der Amnestie in den Strafregisterakten zu löschen. Dies ist jedoch, wie halbamtlich mitgeteilt wird, nicht möglich, da die verbüßten Strafen durch die Amnestie nicht berührt und eine Löschung von Strafen bisher auf Antrag nicht zulässig ist. Der Bundesrat wird sich aber im Herbst mit einer Vorlage über die Löschung von Strafen im Strafregister beschäftigen, nach der unter gewissen Voraussetzungen Strafen gelöscht werden können, wenn seit der Verbüßung eine geraume Zeit verstrichen ist.

Der neue Kriegsminister.

Berlin, 7. Juli. Zum neuen preußischen Kriegsminister wurde Generalleutnant von Falkenhayn, bisher Chef des Generalstabes beim 4. Armeekorps ernannt.

Vertagung der Botschafter-Réunion.

Wien, 7. Juli. Die Montags-Revue meldet, daß die Botschafter-Réunion in der nächsten Zeit sich über den Sommer vertagen wird, ohne die albanische Frage in Ordnung gebracht zu haben. Ob und wann sie wieder zusammentritt ist noch völlig unbestimmt.

Von der Fremdenlegion.

Madrid, 7. Juli. Die spanische Presse führt Klage darüber, daß in den nordwestlichen Provinzen französische Agenten junge Burschen anwerben, angeblich als Bergleute, in Wahrheit als Fremdelegionäre für den marokkanischen Feldzug. Aus Oviedo allein sind 500 Burschen nach Frankreich ausgewandert. Die Presse fordert die Regierung auf, den Werbern das Handwerk zu legen.

Der neue Krieg auf dem Balkan.

Belgrad, 7. Juli. Dem hiesigen bulgarischen Gesandten, Tuschew, wurden gestern von der serbischen Regierung die Pässe zugestellt. Dadurch sind die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten abgebrochen. Nachdem die Bulgaren nun auch altes serbisches Gebiet betreten haben, wird in aller kürzester Zeit die serbische Kriegserklärung erfolgen.

Athen, 7. Juli. Der hiesige bulgarische Gesandte, Hadji Mischew erhielt am Samstag abend die telegraphische Abberufungs-Ordre seiner Regierung. In der Nacht verließ der Gesandte mit Personal Athen. Die russische Gesandtschaft übernahm den Schutz der bulgarischen Untertanen in Griechenland.

Athen, 7. Juli. Die griechische Regierung hat den Kriegszustand erklärt.

Judiths Ehe.

Roman von Otto Elster.

48) (Nachdruck verboten.)

„Hat mein Mann nichts für mich hinterlassen?"

„Dieses Papier hier!" entgegnete Henriette, Judith den letzten Abschiedsgruß Axels reichend.

Sie las die wenigen Worte, küßte seine Unterschrift und Tränen entstürzten ihren Augen.

Eine Weile weinte sie still vor sich hin. Die alte Henriette strich ihr mit zitternder Hand über das wirre Haar.

„Gott wird barmherzig sein!" sprach sie sanft.

„Oder er straft mich für meine Schuld, Henriette!" sagte Judith angstvoll. „Henriette, ich — ich bin ja schuld an allem! Kann Gott mir vergeben?"

„Er ist barmherzig!"

„Er ist gerecht! — Wissen Sie, wohin Axel gefahren ist?"

„Nein!"

„Ich will mich ankleiden!" fuhr Judith fort und erhob sich hastig. „Ich will stark und mutig sein, wie er — und wenn er stirbt — dann will auch ich sterben.!"

„Das sind sündige Gedanken, gnädige Frau. Wenn Axel stirbt, dann müssen Sie leben!"

„Weshalb? Was soll ich dann noch auf Erden?"

„Wer weiß, welche Pflichten Ihnen die Gnade Gottes noch auferlegt! Waren Sie nicht Axels Weib?"

Judith errötete heiß. Ein Gedanke durchzuckte sie wie ein Blitz und ließ ihr Herz stürmisch klopfen.

Ach, wenn dieser Gedanke Wirklichkeit werden sollte! Wie ein leuchtender Sonnenstrahl fiel der Gedanke erwärmend in ihre Seele, aber schnell erlosch er wieder in dem Schatten der gegenwärtigen Stunde.

Dennoch wurde sie ruhiger. Sie kleidete sich rasch an; der alten Henriette zitternde Hände ordneten ihr reiches Haar, das ihr in üppigen Fluten über die Schultern floß.

Ein Lächeln seliger Erinnerung huschte über ihr Gesicht, und sie erschauerte leise in dem Gedanken ihres Glückes. Und das alles sollte auf immer vorüber sein?

Nein! schrie es in ihr auf. So grausam konnte der barmherzige, gerechte Gott nicht strafen!

Von dem Frühstück, das Henriette ihr brachte, genoß sie nur eine Tasse Schokolade. Ruhelos schritt sie in ihrem Zimmer auf und ab und lauschte, ob sie nicht das Rollen des zurückkehrenden Wagens höre.

Nach einiger Zeit fuhr ein Wagen in den Schloßhof. Kaum trugen die zitternden Knie sie, als sie hinauseilte, und am Geländer der von unten heraufführenden Treppe mußte sie sich halten, um nicht umzusinken.

Sie hörte Stimmen, sie sah mehrere Gestalten, es wurde ihr dunkel vor den Augen und sie wäre zu Boden gesunken, wenn nicht zwei Arme sie liebevoll umschlungen hätten.

„Meine teure Judith", sprach eine sanfte Stimme, „ich bleibe bei Ihnen, bis alles vorüber ist — ängstigen Sie sich nicht so sehr!"

Judith sah in das mitleidige Auge Lottens, die den Arm um ihre Schultern geschlungen hatte.

„Lotte, Sie sind es? Woher kommen Sie? Bringen Sie mir Nachricht von Axel?"

„Wir haben auch noch keine Nachricht."

„Täuschen Sie mich nicht?"

„Nein, Frau Baronin!" nahm Rechtsanwalt Heidrich das Wort und trat heran. „Wir wissen nichts von Axel, aber ich denke, die Angelegenheit wird nicht so schlimm verlaufen, wie Sie zu fürchten scheinen. Axel bat uns schriftlich, Ihnen Gesellschaft zu leisten, bis er zurückkehren würde — und so kamen wir hierher."

„Ich danke Ihnen!" sagte Judith aufatmend und Lottes Hand drückend. „Sie wissen, was geschehen ist?"

„Axel teilte es mir in kurzen Worten mit, daß er ein Duell mit Herrn von Bergholz habe. Man muß nicht gleich das Schlimmste denken, gnädige Frau. Derartige Affären pflegen meistens ziemlich harmlos zu verlaufen. Ich selbst habe mehrere Duelle gehabt, eines sogar auch auf Pistolen, und Sie sehen, ich lebe noch!"

Die nüchterne Art, in der Heidrich die Angelegenheit behandelte gab ihr die Fassung zurück, und die Teilnahme, welche Lotte ihr entgegenbrachte, richtete sie auf.

Sie begab sich mit Lotte in ihr Zimmer, während Heidrich im Salon wartete und versprach, sofort Nachricht zu geben, wenn er den Wagen Axels zurückkehren sähe.

Der junge Rechtsanwalt ging nachdenklich und ernst gestimmt in dem großen Gemach auf und ab. Er hatte sich zu der kühleren Auffassung gezwungen, um Judiths Aufregung nicht noch zu steigern; aber eigentlich sah er mit großer Sorge dem Ausgang des Duells entgegen. Axel hatte ihm die Schwere der Bestimmungen nicht verschwiegen: dreimaliger Kugelwechsel auf fünfzehn Schritt Distanz! Das war eine ernste Sache, und Herr von Bergholz war ein sicherer Schütze.

Daß Axel das Duell nicht leicht nahm, bewies auch das Schriftstück, welches er dem Brief an Heidrich beigelegt hatte, und das dieser jetzt hervorzog, um es nochmals zu überfliegen. Es lautete:

„Mein letzter Wille. Zur Universalerbin meines gesamten Vermögens, bestehend in Schloß Ellernhof, dem dazugehörigen Gut mit allen Feldern, Wiesen und Wald, sowie dem gesamten Mobiliar, lebendem und totem Inventar, setze ich meine innigstgeliebte Gattin Judith, geb. Strahlenheim, ein, deren Liebe mich unendlich glücklich gemacht hat.

Sollte aus unserer kurzen Ehe ein Kind entsprießen, so soll auf dieses — ist es ein Sohn — Schloß und Gut Ellernhof bei seiner Großjährigkeit übergehen; meiner geliebten Judith bleibt aber das Recht, auf Ellernhof Zeit ihres Lebens zu wohnen. Ist es eine Tochter, so soll meine Judith über das Erbe nach freiem Ermessen verfügen.

Die Dienerschaft, vor allem die alte Henriette und den alten Friedrich, empfehle ich der Güte meiner Judith. Die beiden Genannten sollen bis zu ihrem Lebensende im Genuß ihrer jetzigen Bezüge mit freier Wohnung und Unterhalt auf Schloß Ellernhof verbleiben.

Herr Rechtsanwalt Eduard Heidrich, in dessen Hände ich dieses mein Testament niederlege, ernenne ich zu meinem Testamentsvollstrecker u. bitte ihn, meiner Judith ein treuer Freund und Beistand zu bleiben.

Gott segne meine Judith und schenke ihr Trost, wenn sein unerforschlicher Ratschluß mich abberufen sollte.

Schloß Ellernhof, den 25. September 19 . .

Axel Freiherr von Ellern."

(Fortsetzung folgt.)

Athen, 7. Juli. Der Generalstab veröffentlicht eine Depesche, wonach die griechischen Truppen Doiran besetzten. Sie verfolgen die Bulgaren über Kilindir und Doiran hinaus. Man erwartet bei Kawalla starke Kämpfe.

Wien, 7. Juli. Bei Kotschana hat nach Meldungen aus Sofia gestern ein furchtbarer Kampf stattgefunden. Die Serben, die von den gesamten montenegrinischen Truppen unterstützt wurden, griffen die 7. Division der Bulgaren an, die von der neuen regulären mazedonischen Legion unterstützt wurden. Die Bulgaren warfen den Feind zurück. Die serbischen Verluste waren dabei außerordentlich schwer. Durch die Besetzung des Passes Sweti-Nikola südlich von Belogratschik ist nunmehr der Zugang nach Nisch für die Bulgaren offen. Durch die Besetzung des anderen Sweti-Nikola bei Köprülü ist der Schlüssel nach Uesküb in die Hände der Bulgaren gekommen. Den Griechen ist der Rückzug nach Emidje-Wardar abgeschnitten.

Belgrad, 7. Juli. Aus den gestrigen Bekanntmachungen des serbischen Generalstabes über den Verlauf der letzten Kämpfe geht hervor, daß Kotschana von den Bulgaren wieder erobert wurde. Die serbischen Truppen wurden 6 Kilom. zurückgeworfen, was aber durchaus keinen großen Sieg für die Bulgaren bedeutet. Nähere Angaben fehlen. Die Zeitungen bringen über die Lage bei Kotschana gar nichts.

London, 7. Juli. Die Times meldet aus Sofia: Die Division des Generals Jwanow hat sich, durch die letzttägigen Kämpfe geschwächt, von den Griechen zurückgezogen. Die Griechen haben dagegen Kilkisch besetzt und die Stadt niedergebrannt und rücken gegen Serres vor. Infolgedessen haben die Bulgaren Verstärkungen nach dem Süden gesandt.

Bukarest, 7. Juli. Wie der Korreschondent des B. T., eine militärische Persönlichkeit, mitteilt, ist es einem starken Kontingent bulgarischer Truppen gelungen, gegen Vranja vorzudringen und in den Rücken des serbischen Zentrums zu gelangen. Allem Anscheine nach sei die serbische Armee in Mazedonien von ihrer Operationsbasis abgeschnitten.

Wien, 7. Juli. Wie aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt wird, dürfte Donnerstag oder Freitag die rumänische Mobilisierung vollendet sein. Dann erst wird sich die Haltung der rumänischen Regierung entscheiden. Man erwartet, daß dann sofort mit dem Uebergang über die Donau begonnen werden wird. Rumänien hat jede Verhandlung abgelehnt und infolgedessen auch jede Intervention. Rumänien fürchtet, durch Verhandlungen hingezogen zu werden. Es will daher Bulgarien vor ein fait accompli stellen, um es zu zwingen, endlich ausdrücklich die rumänischen Forderungen zu erfüllen.

Russische Mobilmachung.

London, 7. Juli. Nach einer Meldung der Daily Mail aus Odessa hat die russische Regierung die Mobilmachungsbefehle für die Garnisonen des Südens und Südwestens ergehen lassen. Die Maßnahme ist als eine Vorsichtsmaßregel angesichts des neuen Balkankrieges anzusehen.

Petersburg, 7. Juli. Laut Blättermeldung sind zum 15. Juli neue Probe-Mobilisierungen der russischen Süd-Armeen geplant.

Ein Streik in Südafrika und die drohende Goldnot.

Der Verband der weißen Minenarbeiter in den Goldminen in Südafrika hat den Generalstreik proklamiert, und eine Reihe von anderen Arbeitern, so auf den elektrischen Kraftstationen, hat sich mit den Minenarbeitern solidarisch erklärt. Die Kulturwelt sieht sich der Gefahr gegenüber, daß in einer Zeit, wo in allen Ländern ungewöhnlich hohe Geldsätze herrschen, der befruchtende Goldstrom aus den südafrikanischen Goldminen eine jähe Unterbrechung erleidet. Welche Bedeutung die Goldproduktion der südafrikanischen Minen für die Welt hat, das zeigen schon die nachstehenden kurzen statistischen Angaben. Monatlich liefern die südafrikanischen Goldminen rund 3,5 Millionen Pfund Gold, d. h. also rund 70 Millionen Mark. Im Jahre 1912 betrug die Weltproduktion in Gold 2076 Millionen Mark. Davon entfallen auf die südafrikanischen Goldminen 791 Millionen Mark, sodaß also auf diese Minen rund 40 Prozent der gesamten Weltproduktion in Gold entfallen.

Die Bedeutung der südafrikanischen Goldminen ist verhältnismäßig jungen Datums. Erst am Anfang der 1880er Jahre wurden die Goldfelder des Wetwatersrandes entdeckt, und seit der Zeit sind die übrigen Goldproduktionsländer immer mehr und mehr in den Hintergrund getreten. Früher waren die Hauptproduktionsländer für Gold Australien und die Vereinigten Staaten von Amerika. Die südafrikanischen Goldminen, welche um das Jahr 1900 etwa 23 Prozent der Weltproduktion in Gold lieferten, stellen, wie eben erwähnt, jetzt rund 40 Prozent der Weltproduktion des gelben Metalls. Damit ist bis zu einem gewissen Grade die Währung aller Kulturstaaten von der Produktion der südafrikanischen Minen abhängig geworden. Aber auch die Industrie benötigt das gelbe Metall in hohem Maße, so besonders die Luxusindustrie und die Industrie der Schmucksachen.

Die Minenarbeiter in Transvaal sind, seitdem vor einigen Jahren die chinesischen Minenarbeiter nach ihrem Vaterlande zurückgeschickt wurden, weil in England eine Bewegung gegen die Verwendung chinesischer Boys entstanden war, in erster Reihe Weiße. Nur für die gröbsten Arbeiten in den Minen werden Schwarze verwendet. Die weißen Minenarbeiter erhalten nach europäischen Begriffen sehr erhebliche Löhne. Im Durchschnitt bziehen sie einen Monatslohn von 30 bis 40 Pfund, d. h. bis zu 800 Mark. Einzelne von ihnen erhalten sogar noch höhere Löhne. Unter diesen Umständen wird man es begreiflich finden, daß die Verwaltungen der Goldminengesellschaften auf eine Verlängerung der Arbeitszeit, und zwar besonders am Samstag, drängen. Da der Verband der weißen Minenarbeiter diese Forderung der Minen ablehnte, kam es zum Generalstreik, der nun zu sehr schweren Schädigungen des Wirtschaftslebens aller Länder auszuarten droht.

* * *

In Johannisburg kam es zu schweren Ausschreitungen der Streikenden und zu Zusammenstößen mit den Truppen und der Polizei, wobei 4 Polizeiagenten und ein Dragoner-Leutnant verletzt wurden. Die Straßenbahnarbeiter haben ebenfalls die Arbeit eingestellt. Es verkehrt kein einziger Straßenbahnwagen mehr. Die Streikenden zogen in Begleitung ihrer Frauen mit roten Fahnen nach der elektrischen Kraftstation und stellten den Strom ab. Eine andere Gruppe besetzte den Zentralbahnhof und verhinderte alle Züge, abzufahren. Johannesburg ist dadurch ohne Eisenbahnverbindung. Die Leiter der streikenden Arbeiter veranlaßten jedoch die Streikenden die elektrische Kraftstation für den Lichtbedarf wieder freizugeben. Die Ausständigen halten den Hafen-Quai und die Bahnlinie besetzt. Die ganzen Postsendungen liegen hier und können nicht befördert werden. Die Eisenbahnstation des Parks wurde niedergebrannt. Hierbei kam es wieder zu Zusammenstößen mit den Truppen. Es gab auf beiden Seiten Verwundete. Die Redaktionsräume der Zeitung Star wurden in Brand gesteckt.

Johannesburg, 6. Juli. Die Zahl der bei den Straßenkämpfen Getöteten und Verletzten soll über 100 betragen. Zwei Stunden lang fegten die Truppen mit ihrem Feuer die Straßen rein. Die Ambulanzen waren dauernd in Tätigkeit gehalten. In verhältnismäßig kurzer Zeit sind auf verhältnismäßig kleinem Raume, Schätzungen zufolge, etwa 60 Leute getötet worden. Seit gestern mittag ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Stadt ist jetzt ruhig, das kampflustige Element der Ausständigen scheint sich vorläufig zurückgezogen zu haben. Die Führer der geeinigten Arbeiterverbände sind gänzlich von der in der letzten Nacht erfolgten beunruhigenden Entwicklung der Dinge abgerückt und erklären, das sei die Revolution und gänzlich von ihrer Bewegung verschieden, die der Generalstreik sei.

London, 7. Juli. Nach einer Meldung der Agence Telegraphen-Company ist die Lage am Rand wieder ernster geworden, nachdem eine Nachricht schon das Ende des Ausstandes meldete. Es ist zweifelhaft, ob die Ausständigen die Arbeit wieder aufnehmen werden. Die Eisenbahner feiern. Es geht kein Zug und auch die Zeitungen erscheinen nicht. Immer mehr Truppen strömen in die Stadt Johannesburg. Zu neuen blutigen Vorgängen ist es aber nicht wieder gekommen. Der Belagerungszustand dauert an.

Militärisches.

— **Die neuen Kavallerieregimenter** kommen an folgende Orte: je eines nach Trier, Saarlouis, St. Avold, Tarnowitz-Lublinitz, Angerburg und Insterburg. Von den drei neuen Pionierbataillonen kommt je eines nach Küstrin, Posen und Koblenz. Das neue Telegraphenbataillon kommt nach Hannover. Neu in Betrieb genommen werden in diesem Jahre die Truppenübungsplätze für das 14. (badische) Armeekorps Heuberg, für das 18. Armeekorps Orb und für das Gardekorps Zossen.

Arbeiterbewegung.

Neuer Bergarbeiterstreik.

London, 6. Juli. Daily Mail meldet, daß man in England einen neuen Streik der Kohlenarbeiter befürchte. In diesen Wochen werden alle in der Grafschaft Yorkshire liegenden Zechen, die 300 000 Arbeiter beschäftigen, still gelegt werden. Nach dem letzten Streik war es den unter Tage arbeitenden Bergleuten nur schwer gelungen, ihre Kameraden über Tage zur Aufnahme der Arbeit zu bewegen, da für diese eine Lohnerhöhung nicht erreicht wurde.

Gerichtszeitung.

Das Todesurteil gegen den Mörder Straßer.

München, 3. Juli. In dem Prozeß gegen den Zinngießer Johann Baptist Straßer wegen Ermordnung des preußischen Militärattachés v. Lewinski und des Polizeioberwachtmeisters Bohlender bejahten die Geschworenen nach kurzer Beratung beide Schuldfragen auf Mord, worauf das Gericht den Angeklagten entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte. Vor den Plädoyers nahm das Gericht noch die Gutachten der Sachverständigen über den Geisteszustand des Angeklagten entgegen. Landgerichtsarzt Dr. Herrmann (München) führte aus, daß die Ungeheuerlichkeit der Tat und die ganze Art der Ausführung zunächst die Vermutung nahegelegt hätten, daß man es hier mit einem Geisteskranken zu tun habe. Es habe sich aber ergeben, daß bei dem Angeklagten weder erbliche Belastung noch sonst irgend ein Merkmal einer Geisteskrankheit vorhanden sei. In gleicher Weise äußerte sich der Gefängnisarzt Dr. Biehler (München). Der Assistent der Phychiatrischen Klinik, Dr. Weiler, hat den Angeklagten untersucht. Straßer hatte als Krüppel einen Haß gegen alle Höherstehenden gefaßt; er sagte, wenn er nochmals hätte laden können, so hätte er alles, was ihm in den Weg kam, niedergeschossen und schließlich auch noch sich selbst. Der Angeklagte nahm noch das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er in halbzusammenhängenden Sätzen alles mögliche, ziemlich wirres Zeug, redete. Am Schluß sagte er: „Nun, wenn Sie mich hergeben wollen, meinetwegen, dann Schluß! Das ist es, was ich zu sagen habe. Ich danke schön."

Ein aufsehenerregender Spionagefall in Baden.

oc. **Karlsruhe**, 7. Juli. Der Bad. Landesbote bringt heute folgende aufsehenerregende Nachricht:

Freiburg, 7. Juli. „Hier hat sich vor einigen Tagen eine ebenso mysteriöse wie sensationelle Spionageaffäre zugetragen. Es handelt sich um nichts weniger als einen verwegenen Einbruch in das Dienstgebäude des Feldartillerieregiments Nr. 76, aus welchem wichtige Geschützteile entwendet wurden. Kurz nach Mitternacht hielten an der Mauer der Artilleriekaserne 2 Automobile. Es entstiegen ihnen mehrere vermummte Gestalten, die sich sofort daran machten, die Umfassungsmauer der Kaserne zu besteigen. Bei dem Versuch, den Geschützschuppen zu erbrechen, wurden sie von einem Posten überrascht und mußten die Flucht ergreifen. Trotz dieses Vorfalles scheinen zuständigerseits nicht die entsprechenden Maßregeln getroffen worden zu sein, denn in der darauffolgenden Nacht erschienen die Personen abermals und der Einbruchsversuch war erfolgreich. Aus dem Geschützschuppen entwendeten sie u. a. ein Geschützverschlußstück, sowie einen Richtungsbogen. Offenbar hatten die Spione es auf 2 neukonstruierte Ballonabwehrgeschütze abgesehen, die zu dem Geschützbestand des Feldartillerieregiments 76 gehören. Die Einbrecher wurden bei ihrer Arbeit gestört, begaben sich in ihre Automobile zurück und fuhren mit rasender Geschwindigkeit davon. Sie sollen unerkannt Belfort erreicht haben. Der ganze Vorfall, bei dem eine Nachlässigkeit der Militärbehörde nicht ausgeschlossen erscheint, wird von derselben streng geheim gehalten".

Wie die Oberrh. Korresp. auf telephonische Anfrage in Freiburg erfährt, hat die Meldung ihre Richtigkeit. Es handelt sich bei den Tätern um frühere Angehörige des Regiments. Die Täter haben, wie uns weiter mitgeteilt wird, jedoch nicht die Richtung nach Belfort eingeschlagen, sondern einer derselben wurde bereits am Bahnhof in Achern ermittelt und festgenommen. Er diente in den Jahren 1904—1906 bei dem Feldartillerieregiment in Freiburg.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 4. Juli. Nachdem der Bürgerausschuß die Vorlage des Stadtrats betreffend die Erichtung der Karlsruher Eisenbahngesellschaft mit Stimmenmehrheit abgelehnt hat, hat der Stadtrat nun eine Kommission eingesetzt, die die weiter zu unternehmenden Schritte wegen der Organisation des Verkehrswesens und der Elektrizitätsversorgung der Stadt zunächst einer Beratung unterziehen soll. — In der Angelegenheit der Errichtung eines neuen städtischen Theaters mit Konzertsaal hat die Baufirma Curjel & Moser dem Stadtrat mitgeteilt, daß das bisher aufgestellte Programm der Erichtung eines städtischen Theaters mit einem geringeren Aufwand von 1 680 000 Mark nicht verwirklicht werden kann. Der Stadtrat hat nun beschlossen von der Ausführung dieses Gesamtprojekts abzusehen und zu prüfen, mit welchen Kosten es möglich wäre lediglich ein Konzerthaus zu erstellen und das Podium des Saales so zu gestalten, daß es auch als Bühne benützt werden kann.

oc. **Villingen**, 6. Juli. Gemäß einer Entschließung der Gr. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen ist den Sanitätskolonnen bei Feuers- und Wassernot die Bewilligung freier Fahrt in gleicher Weise zugestanden worden, wie dies bisher für andere Hilfsmannschaften (Feuerwehr etc.) der Fall war. Die Bewilligung der freien Fahrt soll am Tage des Neuerscheinens der hierfür zur Anwendung kommenden Bestimmungen, spätestens am 1. August dieses Jahres, in Kraft treten.

Vom Schwarzwald, 4. Juli. Auf dem Feldberg soll eine Wetterwarte errichtet werden. Der Breisgauverein für Luftfahrt hat einen dahingehenden Antrag an die Regierung gerichtet unter Hinweis auf die Vorteile für die Luftfahrt, auch für die militärische. In dem Antrag wird weiter angeregt, diese Wetterwarte zu verbinden mit einer an der Freiburger Hochschule zu errichtenden außerordentlichen Professur für Physik und Atmosphäre. Der Breisgauverein für Luftfahrt will Zuschüsse zur Wetterwarte leisten.

oc. **Pforzheim**, 6. Juli. Ein schweres Automobilunglück hat sich heute früh 1 Uhr auf dem Weg zwischen hier und Dillstein ereignet. Der Chauffeur Riehle fuhr mit 3 Mitreisenden in seinem Taxameter nach Dillstein, um den einen der drei nach Hause zu bringen. Auf dem Rückweg stieß 10 Meter vom Kurhotel. das Auto an eine Telegraphenstange, wodurch die Insassen herausgeschleudert wurden. Während der Chauffeur und ein Mitreisender unverletzt blieben, erlitt Wirt Karl Ad. Betret, Inhaber der Wirtschaft zum „Straußen" hier, einen gefährlichen Schädelbruch und wahrscheinlich auch innere Verletzungen.

oc. **Bruchsal**, 6. Juli. Ein Obsthändler in der Friedrichstraße erhielt dieser Tage einen Brief mit der Notiz „für gestohlene Waren". Wirklich ein vornehmer Dieb. Die Reue über die Tat scheint bei ihm auf dem Fuße gefolgt zu sein.

oc. **Brühl** (Amt Schwetzingen), 6. Juli. Wie die Schwetz. Zeitung hört, wird die Luftschifferkompagnie, für welche Mannheim als Standort bestimmt wurde, vom 1. Oktober ab auf 1 Jahr hier Garnison beziehen. Es sind bereits Fabrik- und andere Räumlichkeiten zu diesem Zwecke von der Militärbehörde gemietet worden.

oc. **Weinheim**, 6. Juli. Die früheren Besitzer der Weinheimer Zeitung, die Gebrüder Smolin aus Kattowitz, wurden gestern wegen Betrugs von dem Mannheimer Schöffengericht mit ganz gehörigen Gefängnisstrafen belegt und zwar wurde Willi Smolin zu 7 Monaten und Max Smolin zu 9 Monaten Gefägnis verurteilt.

Vermischte Nachrichten.

— **Bankschwindel.** Bei der Ueberweisungsstelle der Reichsbank in Berlin wurde ein Ueberweisungsschwindel entdeckt, der dem Täter 60 000 Mark in die Hände spielte. Vor einigen Tagen ging der Reichsbank eine Ueberweisung der Deutschen Bank über 60 000 Mark auf das Konto einer Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig zu. Diese Ueberweisung war, wie sich jetzt herausstellte, bei Seite geschafft und an ihre Stelle eine Ueberweisung auf ein Konto bei der Filiale der Dresdener Bank in Stettin in derselben Höhe eingeschmuggelt worden. Von diesem Konto wurde dann fast der ganze Betrag von einer in Greifenberg wohnenden Dame abgehoben. Der Verdacht richtet sich gegen einen Aushilfarbeiter bei der Ueberweisungsstelle, dessen Handschrift mit der Schrift des gefälschten Ueberweisungszettels große Aehnlichkeit aufweist.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

Emmendingen, 7. Juli. Mit dem Wetter hatten es die Vereine der Fortschrittlichen Volkspartei Freiburg, Emmendingen und Waldkirch nicht gut getroffen, als sie für den Sonntag ein großes Volksfest auf der Ruine Hochburg zur Feier der hundertjährigen Wiederkehr der Befreiung Deutschlands von französischer Herrschaft und der in jene denkwürdige Zeit fallenden Befreiung unseres deutschen Bauernstandes aus der Leibeigenschaft projektierten, denn in höchst unliebsamer Weise bescheerte der Himmel schon am frühen Morgen des Festtages an fortgesetzte Regenschauer und wenn es auch über Mittag vorübergehend aufhellte, so waren die Aussichten auf den Fortbestand guten Wetters durchaus keine guten und richtig: gegen 5 Uhr nachmittags setzte erneut heftiger Regen ein, sodaß der Entschluß der Festleitung, das Fest auf der Hochburg ganz fortfallen zu lassen und die Feier, wie für den Fall ungünstiger Witterung vorgesehen, in den Bautz'schen Gartensälen abzuhalten, gut war. Kurz nach 3 Uhr begann angesichts einer ungemein großen Besucherzahl die Festfeier mit Musikpiecen der Stadtmusikkapelle. Sodann ergriff Herr Rechtsanwalt Dr. Götz, der Vorsitzende des Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei Emmendingen, das Wort zu einer Begrüßunganspräche an die Festversammlung. Sein Willkommengruß galt neben den eigenen Parteigenossen hauptsächlich den Angehörigen der nationalliberalen Partei, die der Einladung zum Feste so erfreulich zahlreich Folge geleistet hätten. Das gute und freundschaftliche Band zwischen beiden Parteien solle und müsse noch fester gestaltet werden. Herzliche Dankesworte galten schließlich der Einwohnerschaft von Stadt und Land für ihre Anteilnahme am heutigen Fest. Namens der nationalliberalen Partei Freiburg dankte Herr Trigonometer Frey dortselbst für die freundliche Einladung. Die Nationalliberalen seien der Einladung um so lieber gefolgt, als es dank der Opferwilligkeit beider Seiten gelungen sei, eine gemeinschaftliche Front für die Landtagswahlen zu bilden. Die Nationalliberalen gäben gern die Versicherung, daß sie der Fortschrittlichen Volkspartei landauf landab helfen werden. Herr Rektor Luger-Emmendingen. widmete der Versammlung namens der Nationalliberalen Emmendingens ähnliche Worte. Die heutige Versammlung solle das Gewissen schärfen und soll zeigen, daß es notwendig sei, auf der Hut zu sein. Redner entbot wie sein Vorredner herzliche Glückwünsche zum Feste. Mit freudigem Beifall begrüßt, trat darauf Herr Reichstagsabgeordneter Dr. v. Schulze-Gaevernitz an das Rednerpult und hielt eine markante Rede über die Zeit vor 100 Jahren, als das deutsche Volk sich zur Abschüttelung des fremden Jochs erhob. Mit glänzenden Worten schilderte er vor allem die Helden jener großen Zeit, v. Stein, Scharnhorst, York, Gneisenau, Blücher usw., durch deren Leben trotz allen Erfolgen ein tragischer Zug ging, denn keinerlei Anerkennung seitens des Königs wurde ihnen zuteil. Die damaligen Fürsten hatten keinen Glauben mehr an eine Möglichkeit, das fremde Joch abzuschütteln und so wuchs die Bewegung aus dem Volk heraus. Nicht der König rief, sondern das Volk. Was kommen müsse, sei die Revolution von oben, das sollten die heutigen Regierungen bedenken; von oben, damit nicht die Revolution von unten die Wünsche erzwinge. Politische Befreiung, Aufbau der Selbstverwaltung, Festhalten am Errungenen und Weiterausbau der geistigen Werte müsse das Ziel der jetzigen Generation sein. Lebhafter Applaus lohnte den Redner für seinen eingehenden Vortrag. Nachdem unser bestens bekannter alemannischer Dichter, Herr August Ganther-Freiburg mehrere Kinder seiner Muse vorgetragen und riesigen Beifall dafür geentet hatte, hielt Herr Landtagsabgeordneter Hink-Gundelfingen eine Ansprache über die Bauernbefreiung vor 100 Jahren und ihre neuzeitliche Vollendung. Redner schilderte zunächst die geschichtliche Entwickelung des Bauernstandes. Durch das Wachtum der Städte fanden die in die Abhängigkeit von den Grundherren geratenen Bauern wieder mehr Verdienst; sie wurden freier bis sich im 12. und 13. Jahrhundert ein neuer Stand zwischen Bauer und Fürst drängte, die Ritter. Der dadurch entstandene Bauernkrieg nahm für die Bauern ein schlimmes Ende. Nach dem 30jährigen Krieg kam für die Bauern eine Periode der Besserung, weil man die Bauern zum Bezahlen brauchte. Es regte sich später immer mehr die Erkenntnis, daß der Bauer frei sein müßte. Redner schilderte weiter den Einfluß der französischen Revolution, die Aufhebung der Leibeigenschaft in Baden im Jahre 1783, die Einflüsse der Julirevolution 1820, die Verdienste v. Steins und Rotteck's bis zum Jahre 1848, dem Jahre des Aufhebens aller Feudallasten. Ein freies Volk auf freiem Grund und Boden sei heute nötiger als je. Der Bauer müsse befreit werden von jedem Bureaukratismus und jeder Bevormundung. Nachdem das gemeinsame Lied „Deutschland über Alles" verklungen war und Herr Ganther abermals für einige weitere poetische Gaben rauschenden Beifall eingeheimst, sprach schließlich Herr Rechtsanwalt Dr. Gönner-Karlsruhe über „Freiheit und Fortschritt". Was ist uns Menschen die Zeit, der Gedanke der Freiheit? Dies war der Gegenstand seiner Ausführungen. Mit Kant, Schiller, Fichte gab er die Antwort dahin: Frei sein heißt verantwortlich sein. Das Kulturideal unserer Zeit ist materiell übertüncht. Der wirtschaftliche Großbetrieb dient diesem Kulturideal. Und doch ist auch heute noch die persönliche Freiheit Voraussetzung jeden Fortschritts. Nur Völker freier Gesinnung können gedeihen. Zwar herrscht in vielen Herzen ein Gefühl des Kleinmuts und gering ist vielfach der Mut zum Eintreten für seine Ueberzeugung. Und doch gilt es: nehmen wir den Idealismus heraus aus der Welt, dann ist das Leben nicht mehr lebenswert. Mag der Erfolg uns beschieden sein oder späteren Generationen, wir müssen treu festhalten an dem Ideal der nationalen Freiheit des Volkes und der persönlichen Freiheit des Einzelnen, die Mittel und Ziel allen Fortschritts ist. Mit dem Gesang des Liedes: „Brüder reicht die Hand zum Bunde", schloß der offizielle Teil der Nachmittagsveranstaltung, nachdem noch der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Götz den Dank an Alle, die um das heutige Fest sich bemüht, allen voran Herr Fabrikant Bloch, mit verbindlichen Worten zum Ausdruck gebracht. — Die im Garten vorgesehenen Volksbelustigungen der Jugend mußten des strömenden Regens wegen unterbleiben. In den Gartensälen fand sich aber, soweit ein großer Teil der Anwesenden nicht in diesem das Abendessen einnahm, bald nach 8 Uhr wieder eine frohbewegte Menge zusammen, in der hauptsächlich das jüngere Element vorherrschte, denn die Klänge der Streichmusikabteilung der Stadtkapelle lockten zum Tanz, dem mit Eifer gehuldigt wurde und lange nach Mitternacht herrschte noch frohes Leben. Einige Pausen füllte Herr Ganther, jeweils mit freudigem Beifall belohnt, mit seinen Dialektvorträgen aus und im Laufe des Abends ergriff u. a. auch Herr Muser das Wort, um nicht die Meldung der Frkf. Ztg., daß er am heutigen Abend hier sprechen werde, Lügen zu strafen. Er sprach vom deutschen Ideal. Kein Mensch könne ohne Ideale leben, kein schöneres Ideal aber gebe es als Recht und Freiheit. Jedes Volk habe so viel Recht und Freiheit, als es verdiene. Aufrechte Männer seien darum nötig. Aufrechte, nicht Männer wie der Pächter Sohst, der seine verletzte Ehre mit einem Orden wiederherstellen ließ. Männer, die nicht durch ein kronprinzliches Wort sich bestimmen lassen, zu verdammen, was sie erst anerkannt. Muser schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf S. M. — das deutsche Volk.

Zieht man das Resumee aus dem Verlauf des ganzen Festes, so kann man trotz der durch das ungüstige Wetter verhinderten vollen Entfaltung desselben der Fortschrittlichen Volkspartei einen vollen Erfolg gutschreiben, auf den sie mit Recht stolz sein darf.

* **Emmendingen**, 8. Juli. Die Primizfeier des Neupriesters Herrn Anton Neidhart, Sohn des Prokuristen Neidhart, verlief am Sonntag unter wohl nahezu vollzähliger Beteiligung der kath. Pfarrgemeinde in herrlichster Weise, wenn der äußere Verlauf des Festes auch leider vom Wetter beeinträchtigt wurde. Ein ausführlicher Bericht über die Feier folgt in morgiger Nummer.

☓ **Emmendingen**, 8. Juli. (Gr. Realschule). Die heutige Großherzogsfeier findet nicht auf dem Fußballplatz, sondern in der Turnhalle und auf dem Festplatze statt.

* **Emmendingen**, 8. Juli. Die Mitglieder des hiesigen Freiwilligen Feuerwehrkorps seien auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß das Korps zur Dekorierung einer Anzahl Mitglieder für 25- u. 15jähr. Dienstzeit morgen um $\frac{1}{2}$9 Uhr vor dem Rathaus antritt und sich nachher am Festzug in die Kirche beteiligt. Auch der Kriegerverein nimmt am letzteren offiziell teil, wie eine Einladung an die Mitglieder besagt.

♂ **Emmendingen**, 8. Juli. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer: Volksbüro betr. Das katholische Arbeitersekretariat Freiburg erteilt gerne heute nachmittag von 5—8 Uhr im Rebstock hier in sozialen Angelegenheiten Auskunft.

Nimburg, 7. Juli. Der evangelische Kirchenchor der Ludwigskirche in Freiburg bereitete unserer Gemeinde mit seinem gestrigen Besuche eine ganz besondere Freude. Was er unter Herrn Günthers Leitung uns bot, war ein vollendetes Kirchenkonzert, das sich durch Mitwirkung der singenden Gemeinde und der Kinder und durch eingestreute Schriftworte zu einer erhebenden liturgischen Gemeindefeier gestaltete. Die zahlreich aus beiden Orten herbeigeeilte Gemeinde lauschte mit dankbarer Aufmerksamkeit und tiefer Ergriffenheit den frommen Tönen, die bald mit mächtiger Fülle, bald mit leisem, innigem Flehen durch den ehrwürdigen Raum klangen. In zarter, poesievoller Weise antwortete Herr Stadtvikar Roland auf die Begrüßung des Ortsgeistlichen, und feierte die göttliche Bringerin der edlen Gaben dieser Stunde, Frau Musika. Bei der Nachfeier, die uns noch einige Stunden in fröhlicher Gemeinschaft beisammenhielt, durften wir von unseren sangesfreudigen Gästen noch manch liebliches deutsches Volkslied hören. Gruß- und Dankesworte wurden zwischen den Vorständen des Vereins und der Gemeinde Nimburg getauscht und die guten Beziehungen zwischen Stadt und Land gefeiert. Der Dirigent, Herr Hauptlehrer Günther, weihte warme Worte dem Gesang der gemischten Chöre zur Ehre Gottes, wodurch er uns wertvolle Anregungen gab, und der Vorstand des Vereins, Herr W. Pfeiffer, der den Ausflug mit Umsicht vorbereitet hatte, sorgte für stets neue Unterhaltung. So behielt, bei frohen Gesängen, trotz regnerischen Wetters, heitere Feststimmung die Herrschaft.

♂ **Bahlingen**, 7. Juli. Gestern wurde hier Großherzogs Geburtstag festlich begangen und zwar in folgender Weise: Morgens Böllersalven, dann Kirchenparade der verschiedenen Vereine unter Vorantritt der Musik. Mittags trat die Feuerwehr an, um auf dem Rathause die Neuwahlen vorzunehmen. Wie sehr sich der Kommandant, Herr Adler, in der kurzen Zeit seines Amtes die Zuneigung der Korpsmitglieder zu erobern wußte, bewies der Umstand, daß er, desgleichen auch sämtliche Chargierten, einstimmig wiedergewählt wurden. Von 2 Uhr ab fand seitens des Militärvereins, des Gesangvereins und der Feuerwehr in verschiedenen Wirtschaften je ein Festbankett statt, das überall gut besucht war.

Ottoschwanden, 7. Juli. In gewohnter festlicher Weise feierte man gestern den Geburtstag Sr. Kgl. Hoheit Großherzogs Friedrich II. von Baden. Böllerschüsse und Glockenklang leiteten am Samstag abend den Festtag ein. Am Sonntag fand Kirchenparade der hiesigen Vereine, des Militär- und Gesangvereins, statt. Auf den Festgottesdienst folgte Frühschoppenkonzert im „Freihof" mit anschließendem Mittagessen. Herr Hauptlehrer Klipfel brachte den Trinkspruch auf den Großherzog aus. Ein gemüliches Beisammensein vereinte die Kameraden noch einige Stunden. — Hieran schloß sich als weitere Feier das Jubiläum des 25jährigen Bestehens des landwirtschaftlichen Konsumvereins. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Köblin, leitete zunächst eine geschäftliche Sitzung ein, wobei der Rechenschaftsbericht pro 1912 abgelegt und dem Rechner des Vereins, Herrn Gemeinderechner Herr, Entlastung erteilt wurde. In der vorzunehmenden Erneuerungswahl wurden die alten Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Hierauf ergriff der Vorsitzende von neuem das Wort und erinnerte in seinen Ausführungen an die Zeit der Gründung des Vereins vor 25 Jahren, an die Schwierigkeiten und Nöten der Anfangszeit, dann aber auch an die wachsenden Erfolge. In ehrender Weise wurde auch der Gründer gedacht, die teilweise nicht mehr am Leben. Mit dem herzlichen Wunsche, daß das begonnene Werk auch weiterhin wachsen und gute Früchte tragen möge, schloß der Vorsitzende seine mit großem Beifall aufgenommenen Worte. Herr Gemeinderechner Herr gab sodann einen kurzen Ueberblick über die finanzielle Entwicklung der Genossenschaft. Den Mittelpunkt der Feier bildete der Vortrag des Vorsitzenden des Landesverbandes, Herrn Oekonomierat Sänger-Diersheim. Mit Spannung folgten die Anwesenden seinen klaren, oft mit Humor durchsetzten Ausführungen über die Entstehung der Genossenschaften, ihr Wesen und ihre Ziele. Allerlei praktische Ratschläge und Winke machten den bis zum Schluß überaus fesselnden Vortrag noch besonders instruktiv. Einen weiteren erfreulichen Akt bildete dann die Verteilung der von Seiten des Landesverbandes gestifteten Diplome und Bücher an verschiedene Mitglieder, die sich besondere Verdienste um die Förderung des Vereins erworben hatten. Nicht wenig trugen auch zur Verschönerung der Feier die heiteren Weisen unserer hiesigen Musikkapelle, sowie die Lieder des Gesangvereins „Frohsinn" bei. Allzufrüh nahte die Stunde des Aufbruchs heran. Man trennte sich aber in dem Bewußtsein, einen frohen u. lehrreichen Tag verbracht zu haben, der noch lange in angenehmer Erinnerung bei den Beteiligten bleiben wird.

< **Herbolzheim**, 7. Juli. Eine gestern stattgefundene Arbeiterinnenversammlung war sehr gut besucht und nahm einen glänzenden Verlauf. Gewerkschaftssekretär Mucker von Lahr sprach über die sozialdemokratische Frauenbewegung. Der Vortrag war sehr interessant und lehrreich und fand ungeteilten Beifall. Auch der unterhaltende Teil fehlte in der Versammlung nicht. Es wurden Volkslieder gesungen und komische Vorträge gehalten. Mit großer Befriedigung gingen die Frauen und Mädchen, welche versammelt waren, nach Hause.

∞ **Rust**, 8. Juli. Ein seltenes Fest für unsere Gemeinde wurde letzten Sonntag, den 6. Juli, hier gefeiert. Der hochw. Herr Neupriester Joseph Schießle, Sohn des Herrn Jagdaufsehers Wilh. Schießle, brachte sein erstes Meßopfer dar. Seit 70 Jahren war dies die erste Primiz, die hier gefeiert wurde. Darum wurde sie für die Ruster ein allgemeines Fest. Der Herr Primiziant wurde am letzten Donnerstag durch unsern hochw. Herrn Pfarrer in bekränztem Wagen am Bahnhof Ringsheim abgeholt. Sein erster Besuch galt der Kirche, wo er seiner Heimatgemeinde den ersten Segen spendete. Um halb 8 Uhr wurde der Herr Neupriester von der Geistlichkeit, der Ortsbehörde und den Vereinen von seinem elterlichen Haus abgeholt und durch die herrlich geschmückten Straßen nach der Kirche geleitet. Ein früherer Herr Vikar, einst Lehrer des Herrn Primizianten, hielt eine zu Herzen gehende Festpredigt. Von Einheimischen und Fremden war unsere Kirche vollgepropft. Das Festmahl fand im Gasthaus zur Sonne statt. Daß das Fest ein schönes und fröhliches war, beweist das, daß mehrere Festteilnehmer in seliger Stimmung ihre Behausung aufsuchten.

Yach, 7. Juli. Seit 1. Juli versieht Fräulein Krumm, eine Tochter des Herrn Hauptlehrers Krumm in Elzach, den hiesigen Organistendienst.

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen.

Mittwoch, 9. Juli (Großherzogs Geburtstag). 9 Uhr vorm.: Festgottesdienst. Predigttext: 1. Chron. 30, 9—12. (Stadtpfarrer Körber.)

Katholischer Gottesdienst in Emmendingen.

Mittwoch, den 9. Juli (Großherzogsgeburtstag). 6.15 und 7 Uhr morgens: hl. Messe. — 9 Uhr vorm.: Festgottesdienst.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 7. Juli. August Nickel, ledig von Ettenheim, 41 Jahre alt.

Emmendingen, 7. Juli. Adolf Krauß, Glasermeister von Offenburg, 71 Jahre 6 Monate alt.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Größtenteils bewölkt, zeitweise Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: $+ 15\frac{1}{2}°$ C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr $+ 17\frac{1}{2}°$ C., heute früh 7 Uhr $+ 11°$ C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

— **Der Wechsel des Aufenthaltsortes** bedingt meist einen Wechsel in der Nahrung des Säuglings. Da aber eine wirklich einwandfreie Milch während der Sommerzeit nur schwer zu beschaffen ist, so verwende die junge Mutter zur Ernährung ihres Kindes das stets gleichbleibende und wohlbekömmliche Nestle'sche Kindermehl, welches keine Verdauungsstörungen verursacht und sehr gern genommen wird. Probe gratis und franko durch: Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57.

Waldkirch. Am Donnerstag, den 10. Juli **Schweinemarkt.**

Mittwoch, den 16. Juli 1913 3334

Schweinemarkt in Staufen

in Verbindung mit dem **Wochenmarkt** (gebührenfrei).

Wir garantieren für 6-8 Mk. Tagesverdienst.
Vollständig kostenlose Auskunft bei R. Krippner, Deuben-Dresden.
3844

Alle Hausfrauen kaufen Triumph-Möbel-Putz
50 Pf. **Wunderschön** 50 Pf.
Stetsstaubfreie, prachtvolle Möbel.
Zu haben bei **Hugo Kromer**, Drogerie, Emmendingen. 2631

Sunlicht Seife

wird in einer imposanten Fabrik bei Mannheim (Baden) hergestellt. Dieses Muster-Etablissement ist mit allen modernen Einrichtungen der Technik ausgestattet und wird streng wissenschaftlich betrieben. Sunlicht Seife ist garantiert rein, ihre Qualität unveränderlich.

Hacker-Braeu München 1417

Carl Schwarz
Freiburg i. Br.
Merianstr. 39 Fernruf 410
Bierkellerei - Biergrosshandlung
Hygienische erstklassige Einrichtung mit maschinellem elektrischem Betrieb.
Eiskeller Eigener Fuhrpark
3541
Waldkircher Brau-Brauerei
Münchener
Kulmbacher
Export-Biere.
ärztlich empfohlen
Fass-, Siphon- u. Flaschen-Versand.

Hacker-Braeu München 1417

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei J. Fuchs, W. Reichelt, 1167
Hugo Kromer,
in Herbolzheim: Oskar Guth.

Eilt!
Ziehung sicher 12. Juli
Wohlfahrts-Lotterie
2022 Gew. im Gesamtwert v.
12000 M.
Hauptgewinn
3000 M.
Offenburger Jubiläums-Lotterie
Ziehung am 23. Juli
Gesamtwert der Gewinne
30000 M.
Hauptgewinn
6000 M.
Wohlfahrts-L. à 50 Pf., 11 L. 5 M.
Offenburg. L. à 1 M., 11 L. 10 M.
Porto u. Liste je 25 Pf. empf.
Lotterie-Unternehmer J. Stürmer
Filiale: Kehl a. Rh., Hauptstrasse 47. 3143
Emmendingen: E. Schmidt, J. Fuchs, Ommerborn & Co. A. Schmidt Nachf. K. Enzensecker. Herbolzh.: Osk. Guth.

Patentanwalt
C. Kleyer, Karlsruhe.
Tel. 1303. Kriegstrasse 77.
Sprechst. auch Sonntags v. 10—1 Uhr.

Gewerbebank Emmendingen.

Bilanz pro 1912.

Debet.

		Mk.	Pfg.
An Wechsel-Konto:			
Saldo auf 31. Dezember 1911	30 068.14 Mk.		
Im Jahre 1912 gegebene Darlehen auf akzeptierte Wechsel	129 660.— „		
	159 728.14 Mk.		
Im Jahre 1912 erhaltene Rückzahlungen und Prolongationen	127 820.— „		
Wechselsaldo auf 31. Dezember 1912		31 908	14
Gewinn- und Verlust-Konto:			
Zahlung an die Aktionäre: Dividende pro 1911		1 458	20
Reservefond-Konto:			
Guthaben bei der Sparkasse		82	16
Kassa-Konto:			
Kassenbestand		13 226	11
		46 669	61

Kredit.

		Mk.	Pfg.
Per Aktien-Konto:			
a. Gemeinde Emmendingen	35.000.— Mk.		
b. Gewerbebankstiftung	8.000.— „		
c. 8 Private	600.— „	43 600	—
Gewinn- und Verlust-Konto:		1 535	86
eingenommene Zinsen	2 005.08 Mk.		
ab Passivzinsen	—		
	2 005.08 Mk.		
Provision	284.85 „		
	2 289.93 Mk.		
Ab:			
Unterstützungen an ehemalige Zunftmitglieder 170.— Mk.			
Unkosten 585.68 „	755 68 Mk.	1 534	25
Hochberger Sparkasse hier: Guthaben auf 31. Dezember 1912		—	—
		46 669	61

Gewinn- und Verlust-Konto 1912.

Einnahmen:
Zinsen . . . 2 005.08 Mk.
Provision . . . 284.85 „ 2 289.93 Mk.

Ausgaben:
Passiv-Zinsen . . . — Mk.
Unterstützungen . . . 170.— „
Unkosten . . . 585.68 „ 755.68 Mk.
Reingewinn: 1 534.25 Mk.
Hiervon ab 5% für den Reservefond . . . 91.05 „ (über 5%)
Dividende 8 7/10 % . . . 1443.20 Mk.
Hiervon entfallen auf:
a Gemeinde . . . 1295.— Mk.
abzüglich der dieselbe allein treffenden Unterstützung mit . . . 170.— „
1125.— Mk.
b Stiftung . . . 296.— „
c Private . . . 22.20 „ 1443.20 Mk.
Der Reservefond beträgt auf 1. Januar 1913 . . . 2 665.06 Mk.
Emmendingen, den 20. Juni 1913. 3838

Gewerbebank Emmendingen, A.-G.
Der Vorstand: K. Wöhrle.

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Mittwoch
keine Probe.
Abends 1/2 9 Uhr Bierabend bei Sangesbruder Leonhardt „zum grünen Baum". Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Volksbüro
in Emmendingen.
Auskunft in bürgerlichen, gewerblichen u. privaten Angelegenheiten für alle ohne Unterschied der christlichen Confession u. bürgerlichen Partei. Sprechstunden **heute Dienstag,** nachm. von **5—8 Uhr** im Nebenzimmer des „Rebstock" in Emmendingen.
Emmendingen, 8. Juli 1913.
3842 Das katholische
Arbeitersekretariat Freiburg.

Weiße
Ind. Laufenten
Bruteier für die Mitglieder des landw. Bez.-Vereins à 20 Pfg., sonst 30 Pfg. pro St., ferner Bruteier von Kreuzung weißer **Wyandottes** u. weißer **Italiener** à St. 20 Pfg.
Zuchtstation für den Bezirk Emmendingen
Brunnenstraße Nr. 24.

Damen
finden liebevolle und diskr. Aufnahme, kein Heimbericht. **Frau Wally Jost, Straßburg i. E.,** Schiffleutstaden Nr. 19, I., Telephon 2014. 2909

Telegramm!
Die für 9. Juli angekündigten grossen **Variété-Künstlervorstellungen** der Arena „Rigi" (Weitzmann & Strohschneider) finden der ungünstigen Witterung wegen erst ab **12. Juli** in Emmendingen auf dem Festplatz statt. 3836
Alles weitere Inserate und Plakate.

Malz
kann morgen Mittwoch Mittag abgeholt werden.
Brauerei Schaffhauser
Emmendingen. 2717
NB. Es werden noch einige Abnehmer angenommen.

Großherzogs Geburtstag, den 9. Juli
Zwiebelkuchen
im Lamm. 3841

Gesucht auf 15. Juli oder später ein jüngeres, fleißiges 3768
Zimmermädchen.
Näheres bei
Frau Dr. Frank, Alleestraße 21, Lahr.

Aelteres zuverlässiges 3846
Mädchen
welches eine kleine Haushaltung selbständig führen kann, sofort nach Emmendingen gesucht.
Adresse in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. zu erfragen.

Ein ordentliches fleißiges
Mädchen
das häuslichen Arbeiten vorstehen kann, oder eine
Monatsfrau
findet bei gutem Lohn sofort Stellung. 3830
Marktplatz 4 (Laden), Emmendingen.

„Stix"
Rattenkuchen
nach einmaligem Auslegen wurden sofort 83 tote Ratten abgeliefert.
Alleinverkauf:
Hugo Kromer
Emmendingen. 704

Am nächsten **Donnerstag, 10. Juli,** im Postsaale abends pünktlich 1/2 9 Uhr 3847
Zentrumsversammlung.
Herr **Hauptlehrer Strobel-Karlsruhe** spricht über die **Schulfrage,** ein Rückblick und Ausblick. Alle Parteifreunde sind zum Besuch herzlichst eingeladen. Damen haben Zutritt.
Der Ortsausschuß der Zentrumspartei.

Carola
Heilquelle bei Erkrankungen der Harnorgane, Nieren- u. Blasenleiden, harnsaurer Diathese, Gicht.
Schlossbrunnen diätetisches Tafelwasser.
Carolabad 7 Minuten vom Bahnhof Rappoltsweiler. Schöne Kuranlagen, Mineralbäder und Mineralschwimmbad. Vollständig renoviertes Kurhaus mit elektrischem Licht. Vorzügliche Küche.
— Die Mineralwässer sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. —
Hauptniederlage für Emmendingen u. Waldkirch: H. A. Haller, Mineralwassergeschäft in Emmendingen, Telef. 63. Ferner erhältl. in Emmend. bei W. Reichelt Drog., Tel. 16.
Prospekte durch **Carolabad A.-G.,** Rappoltsweiler i. Els.

Soeben eingetroffen eine grössere Sendung
trichterlose Grammophone, Gramola
zu Mk. 60.— Original-Erzeugnis der Deutschen Grammophon A.-G. Platten zu Mk. 2.20, 3.50 und Künstlerplatten in am Platze unerreichter Auswahl. Kataloge postfrei. 3833
Musikhaus Ruckmich, Freiburg i. Br.

Viehbesitzer! 2718
Wenn Ihre Kuh nicht rindert, oder wenn sie öfters rindert und nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlose Auskunft von
Karl Köbele, Langenargen M 6. Versand-Depot d. Apoth. Neuffen. Eine Karte gen. Kein Schwindel.

Junger Mann
mit schöner Handschrift, Stenographie u. Schreibmaschine kundig, sucht Stelle auf Bureau oder Lager. Zeugnisse sowie Photographie stehen zur Verfügung. Offerten unter Nr. 3848 an die Geschäftsstelle der Br. Nachr.

Wohnung
2 Zimmer, Küche, Gas, Speicher u. Keller auf 1. Oktober zu vermieten. 3840
Markgrafenstraße 47, Emmendingen.

2—3 tüchtige 3843
Arbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Simon Veit,** Holzhandlung, **Emmendingen.**

Johannisbeeren
rote, per Zentner 25 Mk.
schwarze, per Zentner 30 Mk.
hat zu verkaufen 3839
Gustav Engler, Teningen.

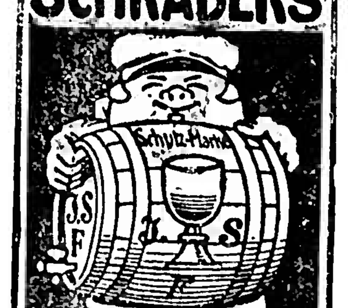
Phosphors. Futterkalk
Marke Prämin
Eier-Plurat
altbewährtes Lege-Mittel für Hühner und Enten
Prästal
bestes Beifutter für Kaninchen in Originalpaketen echt zu haben bei 3704
Pius Hügle, Bäckerei
in Herbolzheim.

Strickmaschinen
aller Systeme, m. Mk. 30—50 Anzahlung. Katal. frei. **P. Kirsch, Braunschweig.** 3845

Ein gebrauchter
Pritschenwagen
sowie ein guterhaltener
Viktoriawagen
billig zu verkaufen bei 3746
Wilhelm Wolfsperger
Schmiedmeister, Lahr.

Lehrlingsgesuch.
Auf das Büro eines hiesigen Engros- u. Detailgeschäftes wird ein Lehrling zum baldigen Eintritt gesucht, unter günstigsten Bedingungen.
Nur Bewerber mit schöner Handschrift und guter Schulbildung wollen unter Chiffre **3835** an die Geschäftsst. der Br. Nachr. Offertenbrief senden.

Kaufm. Lehrstelle.
Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet in meinem Drogen-, Material- und Farbwarengeschäft auf sofort unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle. 8837
Otto Klingele
Freiburg i. Br.

SCHRADERS


Gesetzlich geschützte
MOST-SUBSTANZEN
seit Jahrzehnten anerkannt und allseitig begehrt zur denkbar einfachsten Herstellung eines billigen, wohlbekömmlichen Familiengetränkes.
1 Liter kostet 6—7 Pfg. Wohlschmeckendes, gesund. Hausgetränk. Vorrätig in Portionen für 150, 100 und 50 Ltr. 12 gleichfarbige Gutscheine berechtigen zu 1 Portion gratis. Erhältlich in allen einschlägigen Kolonialwaren-Geschäften, wo nicht vom Engros-Vertrieb:
Th. Zimmermann, Lahr.

Mädchen und Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnsucht prächtiges,
volles und üppiges
Haar
ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich einmaliges Waschen des Haares mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 Mk.) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Do. à 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei W. Reichelt, Drogerie.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 157 **I. Blatt** (Evang: Cyrillus) **Emmendingen, Mittwoch, 9. Juli 1913** (Kath.: Cyrillus) **48. Jahrgang**

Zum Geburtstag des Großherzogs.

Heil Friedrich dir! Von Dankbarkeit durchdrungen
Preist frommen Sinnes Gottes Vaterhand,
Daß jüngst des Frevels Anschlag ist mißlungen,
Von Grund des Herzens unser Heimatland.
Nur fester ward und inniger geschlungen
Um Fürst und Volk der Liebe heil'ges Band;
O möge gnädig dich des Himmels Walten
Zum Heil und Segen ferner uns erhalten!

Uns allen aber wird nun froh're Kunde:
Zum Wiegenfeste nahte wieder hold
Erhellt vom Sommersonnenglanz die Stunde,
Wo Stadt und Land sich schmückt mit Rot und Gold,
Der Glocken Feierklang in weiter Runde
Zeugt von unwandelbarer Treue Sold,
Und schallt so traut, allüberall in Baden
Zur Huldigung auf's neue einzuladen.

Wie reich doch unser Land an schönen Gauen,
Und wie sie unter deinem Szepter blüh'n!
Des Landwirts Arbeit lohnen Feld und Auen,
Wo erntereif Obst, Frucht und Weinstock glühn;
Der Bürger Fleiß schafft Wohlstand und Vertrauen,
Erfolg auch jedes redliche Bemühn.
Als Vorbild gilt ja uns dein Tun und Leben,
Pflicht ist somit, dir ernstlich nachzustreben.

Und wahrlich, so zu dir wir uns bekennen,
Uns recht erfüllt ein treugesinnter Geist,
Wenn wir uns Glieder eines Bundes nennen,
Der uns den Weg zu Glück und Frieden weist,
Dann darf uns nichts von dir, dem Edeln, trennen,
Nicht Freud, nicht Leid, noch was auch sonst es heißt.
Drum durch das Land der Jubelruf erbrause:
Heil Friedrich dir und deinem hohen Hause!

Wilh. Kammerer.

Warum von der Goltz ging.

Das Scheiden des Generalfeldmarschalls von der Goltz hat drei Gründe. Der erste, schreibt das „M. Tgbl.", setzte im Sommer 1912 ein. Damals wurde an einflußreicher Stelle eine Verstimmung gegen ihn hervorgerufen durch einen während des Tripolisfeldzuges in der Wiener „Neuen Freien Presse" erschienenen allzu türkenfreundlichen Artikel des Freiherrn. Der Artikel hatte in Italien sehr starke Mißstimmung erregt und war von der römischen Presse unter heftigen Ausfällen auf die türkenfreundliche Politik Deutschlands lebhaft kommentiert worden. Da die Kreise des verantwortlichen Leiters unserer auswärtigen Politik durch die schriftstellerische Tätigkeit des Feldmarschalls keine Störung erleiden durften, zumal das Deutsche Reich strikteste Neutralität in dem italienisch-türkischen Krieg erklärt hatte, war die Veröffentlichung des Freiherrn dem Berliner Auswärtigen Amte sehr peinlich und man erreichte es, daß von der Goltz von oben einen Wink erhielt, seine literarische Tätigkeit, soweit sie sich auf den Tripolisfeldzug erstreckte, einzustellen. Schon damals begann die „Tragödie der sinkenden Gunst".

Der zweite Grund lag in den Ratschlägen, die von der Goltz der deutschen Regierung über das türkische Problem überhaupt und über einen etwaigen Balkankrieg gegeben hat, über einen Krieg, bei dessen Ausbruch die Regierung aufs höchste überrascht war. Der Einfluß des Freiherrn hat sich jahrelang bis in die höchsten Kreise der amtlichen Stellen in Deutschland, bis hinauf in das Auswärtige Amt und ins Kaiserschloß, erstreckt. In stundenlangen Konferenzen mit dem Fürsten Bülow, mit Herrn v. Bethmann-Hollweg und dem Kaiser hat Freiherr von der Goltz immer wieder die Zukunft der Türkei in so leuchtenden Farben dargestellt, daß man sie zum Angelpunkt der auswärtigen Politik Deutschlands machte. Man hielt es in Berlin für unmöglich, daß die Türkei so zusammenbrechen könnte, wie es jetzt geschehen ist. Und entstanden einmal Zweifel und Bedenken, so war es immer wieder der Generalfeldmarschall, der, als beste Autorität in türkischen Dingen angesehen, den leitenden deutschen Kreisen zu neuem Glauben an das Goldene Horn verhalf. Noch am 28. Oktober 1912 erklärte von der Goltz im Hotel Marquardt zu Stuttgart auf alle bangen Anfragen: „Man kann beruhigt sein. Der kranke Mann ist nicht so krank. Der türkische Löwe wird jetzt erst seine Krallen zeigen." Dann kam der Zusammenbruch der Türkei in den Schlachten bei Kirkkilisse und Lüle Burgas. Man gestattete dem Freiherrn gern, sich persönlich zu rechtfertigen und seinen blanken Ehrenschild zu zeigen, aber man stand doch im Auswärtigen Amt vor einem zusammengebrochenen Programm, das man auf der Autorität des Generalfeldmarschalls aufgebaut hatte. Und nun rieten ernstmeinende Freunde dem Freiherrn, sich bei der Ungunst der Zeiten von der öffentlichen Politik zurückzuziehen. von der Goltz tat es nicht, sondern rief durch seine publizistische Propaganda die Jung-Deutschland-Bewegung ins Leben. Und dies führte, so merkwürdig es klingen mag, zum letzten und durchschlagenden Grund seines Sturzes. So lebhaften Dank ihm für die Pfadfinderpolitik die weitesten Kreise Deutschlands zollten, so energisch wurde auch der Widerstand, der offene und heimliche Kampf gegen diese neueste Lebensaufgabe des Freiherrn. Und noch merkwürdiger: unter seine Feinde gingen einige deutsche Kultusminister, die im Streite um die Jugend von den strengen Pädagogen gegen die „Kriegspartei" scharfgemacht wurden. Man erinnert sich sich vielleicht noch der letzten Kanzlerkrise vor zwei Jahren. Da wurde als Nachfolger des Herrn v. Bethmann-Hollweg gerade Freiherr von der Goltz am meisten genannt, und die Gegner dieses Tips warnten vor einer neuen Aera Caprivi. Die Gegner des Generalfeldmarschalls scharten sich schützend um Herrn v. Bethmann-Hollweg, und dieser blieb.

Das Ende eines deutschen Fremdenlegionärs.

Dem „Schwäb. Merkur" wird ein Vorgang berichtet, für den kein Wort der Kritik zu scharf wäre.

Eine Abteilung der Fremdenlegion befand sich auf dem Marsche im marokkanischen Aufstandsgebiet. Ein blutjunger deutscher Fremdenlegionär, Hans M., erhielt den Auftrag, einen Patrouillengang auszuführen. Auf diesem wurde er schwer verwundet. Er verlor die Besinnung, und als er sie wieder erlangte, war seine Kompagnie längst außer Sehweite. Erst nach mehreren Tagen und nachdem er sich, der Not gehorchend, aller entbehrlichen Ausrüstungsstücke entledigt hatte, traf M. ganz erschöpft und mit hohem Fieber bei seiner Kompagnie ein. Er wurde im Feldlazarett aufgenommen, aber schon nach wenigen Tagen auf Veranlassung des Abteilungsführers, Oberstleutnant P., dem Kriegsgericht H. vorgeführt und der Fahnenflucht und Preisgabe von Dienst- und Ausrüstungsgegenständen als dringend verdächtig angeklagt. Zur Ueberraschung aller Anwesenden stellte das Kriegsgericht in der Verhandlung zunächst fest, daß M. noch nicht einmal 17 Jahre alt war, und daß folglich wegen Minderjährigkeit nach dem französischen Gesetz überhaupt kein Vertrag für die Legion mit ihm abgeschlossen werden konnte. Trotzdem verhandelte man weiter gegen ihn und benahm sich im Kriegsgericht ganz so, als säße man in fröhlicher Laune im Wirtshause. Man verurteilte ihn auf künstlich aufgebaute Verdachtsgründe zum Tode durch Erschießen. Ohnmächtig brach M. zusammen und wurde ins Untersuchungsgefängnis zurückgebracht. Auf seine flehentlichen Bitten benachrichtigte man schließlich seine Eltern, gutgestellte Leute in K., von dem Urteilsspruch. Sein Vater wandte sich sofort telegraphisch an den Präsidenten der Republik und erbat Aufschub des Vollzuges. Dann machte er sich mit der verzweifelten Mutter auf und trat die Reise nach

Judiths Ehe.

Roman von Otto Elster.

49) (Nachdruck verboten.)

„Das Testament ist in bester Ordnung!" murmelte Heidrich, das Papier wieder in sein Portefeuille legend und dieses in die Brusttasche seines Rockes schiebend. „Gebe Gott, daß es nutzlos geschrieben wurde!"

Er trat an das Fenster. Da sah er auf dem Wege, der auf das Schloß zu führte, einen Wagen langsam daherkommen. Er erkannte den Wagen Axels und erschrak heftig. Die Pferde gingen in langsamem Schritt, neben dem Kutscher saß die zusammengesunkene Gestalt des alten Friedrich, der Kutscher fuhr sehr vorsichtig, jede Unebenheit des Bodens vermeidend. Das Unglück war geschehen. So kehrte keiner, der der Gefahr glücklich entronnen war, heim. Axel war schwer verwundet oder tot.

Mit pochendem Herzen eilte Heidrich dem Wagen entgegen. An der Treppe begegnete er dem Grafen Arnstadt, auf dessen Antlitz ein tiefer Ernst lagerte.

Der Graf schüttelte ihm die Hand.

„Gut, daß Sie da sind!" sagte er. „Ihre Frau ist wohl bei der Baronin?"

„Ja!"

„Das ist gut. Die Arme wird in dieser Zeit eine treue Freundin sehr nötig haben!"

„Wie steht es mit Axel?"

„Schlimm — sehr schlimm! Ob wir ihn durchbringen, steht sehr dahin!"

„Also verwundet?"

„Ja, sehr schwer — Schuß durch die Brust. Zweimal schoß Bergholz vorbei; da mußte es dem Major, der Unparteiischer war, einfallen, ein mißbilligendes Wort über das Kinderspiel eines solchen Scheinduells fallen zu lassen. Ich sah, wie Bergholz vor Unmut errötete, und da schoß er dem armen Axel im letzten Gang die Kugel durch die Brust. Er selbst wurde am Kopf leicht verwundet. Doch kommen Sie, der Wagen hält vor dem Schloß, wir müssen zur Baronin, um sie vorzubereiten."

Sie stiegen die Treppe hinauf, während man unten den schwerverwundeten Axel unter Aufsicht des Arztes aus dem Wagen hob und in das Schloß trug.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von der Rückkehr und der schweren Verwundung Axels im Schloß verbreitet. Auch zu Judith war sie gedrungen, und bleich wie eine Marmorstatue, aber sich gewaltsam fassend, trat sie dem Grafen und Heidrich entgegen.

Der Graf ergriff ihre beiden Hände.

„Seien Sie mutig, mein armes Kind!"

„Ist er tot?"

„Nein, er lebt, ist aber schwer verwundet!"

„Ich will zu ihm!"

„Man bringt ihn herauf, Baronin. Er muß unbedingte Ruhe haben!"

„Man soll ihn in mein Zimmer bringen, dort ist es am ruhigsten. Ich werde ihn selbst pflegen!

„Trauen Sie sich nicht zu viel zu, Baronin?"

„Nein, ich bin stark, ich kenne meine Pflicht!"

Auf einer rasch herbeigeholten Tragbahre trug man jetzt den Verwundeten vorsichtig die breite Treppe herauf; ein Arzt — ein Stabsarzt der nächsten Garnison — beaufsichtigte den Transport. Vorauf ging der alte Friedrich, zusammengesunken und ganz gebrochen, so daß er sich kaum aufrecht halten konnte. Weinend küßte er Judith die Hände.

„Mut, Mut, Baronin!" flüsterte der Graf Judith zu, als der traurige Zug auf dem Korridor angelangt war.

Judith wankte, aber dann raffte sie sich mit Gewalt auf und eilte auf die Bahre zu, die die Träger eine Weile niedergesetzt hatten.

Verhüllt durch eine Decke, lag Axel da. Totenblässe bedeckte sein schönes Antlitz, seine Augen waren geschlossen, er glich einem Toten, aber er war nur bewußtlos.

Als Judith ihn erblickte, vermochte sie sich nicht mehr aufrecht zu halten; mit einem wehen Aufschluchzen sank sie neben der Bahre auf die Knie nieder und küßte in leidenschaftlichem Schmerz die Hände Axels, die regungslos auf der Decke ruhten.

Da schlug er die Augen auf und sah Judith groß an. Ein erkennendes Lächeln glitt über seine bleichen Züge, seine Hände ergriffen ihre Hand.

„Judith — meine Judith!" flüsterten seine bleichen Lippen, „Axel — kannst du mir verzeihen?"

„Verzeihen? — Oh — ich bin dir dankbar — ich habe dich lieb, meine Judith!"

Judith schmiegte ihre Wangen an sein Gesicht, er legte den Arm um ihren Schultern — so blieben sie eine Weile regungslos, schweigend aneinandergeschmiegt, als ob ihre Herzen und ihre Seelen geheime, nur ihnen selbstverständliche Zwiesprache hielten.

Da berührte der Arzt leicht die Schultern Judiths.

„Gnädige Frau, wir müssen den Herrn Baron bequemer betten."

Judith löste sich sanft aus dem Arm Axels und erhob sich, Axel war in den halbohnmächtigen Zustand zurückgesunken.

„Sie haben recht, Herr Doktor!" sagte Judith mit wunderbarer Fassung. „Ich darf mich meinem Schmerz nicht hingeben. Darf ich bitten, ihn in mein Zimmer zu tragen? Dort ist es still und ruhig."

Auf einen Wink des Arztes hoben die Träger die Bahre auf; Judith wies ihnen den Weg und war auch dabei, als man den Verwundeten auf die Lagerstätte bettete, die er vor wenigen Stunden kräftig und gesund verlassen hatte.

Der Arzt verband den Verwundeten von neuem. Axel kam währenddessen wieder zur Besinnung, und seine Augen suchten Judith. Diese ergriff seine Hand.

„Ich bleibe bei dir, Axel!" sprach sie mit bebender Stimme, ihre Tränen zurückdrängend.

Er lächelte und drückte leise und innig ihre Hand. Dann schloß er die Augen und blieb regungslos liegen, die Hand Judiths festhaltend.

(Fortsetzung folgt.)